

Jahr 1860 weist ein Deficit von 30 Millionen Gulden nach, mithin im Vergleich zum vorjährigen Jahre eine Vergrößerung von nicht als 40 Millionen Gulden. Das Anwachsen des Budgets hat nämlich seinen Grund in der Verminderung der Einnahmen durch den Verlust der Lombardei, ohne daß bis jetzt in dem Maße eine Verringerung der Verwaltungsausgaben eingetreten wäre.

Die Staatsschuldencommission hat einen Bericht über den Stand des Staatsschuldentilgungsfonds veröffentlicht. Hiernach beträgt das Gesamtvermögen dieser Fonds ca. 196 Mill. Gulden. Davon soll nach den Vorschlägen der Commission zuvörderst ein Kennwerth von 143 Mill. zur Tilgung der Staatsschuld (was eine jährliche Verzinsung von 6 Mill. ersparen würde) verwendet werden, da man sich von der Löschung eines derartigen Betrages der Staatsschuld eine Hebung des finanziellen Vertrauens versprechen dürfe. Ferner sollen aus dem Vermögen des Tilgungsfonds 41 Mill. Gulden (nämlich 9½ Mill. Grundentlastungsobligationen, 1½ Mill. Nordbahnobligationen, 14 Mill. galizische und 15½ Mill. Theißbahnactien) der Nationalbank als Abschlagszahlung zufließen und der sodann noch verbleibende Rest des Fonds von 12½ Mill. der Finanzverwaltung überwiesen werden.

Aus Prag schreibt man: Daß bei der Regierung die Hoffnungen an eine friedliche Lösung der italienischen Angelegenheiten sehr gering sind, darauf deutet eine an das Generalcommando ergangene Zuschrift, nach welcher dasselbe alle weitem Verkäufe aratischer Pferde einzustellen und eine schleunige Ablieferung der den Bauern nach Beendigung des italienischen Feldzuges zur freien Benutzung für den Feldbau überlassenen Cavallerie- und Fuhrwesenpferde zu veranstalten hat.

Mit jedem neuen Tage wächst die Spannung, in der man in Wien den Ereignissen entgegensteht, die das Frühjahr bringen soll, und giebt sich diese allgemeine Aufregung in den verschiedenen Kreisen auch in veränderter Weise kund, so beherrscht sie doch offenbar die ganze Denkungsweise des gesammten Volkes. Am weitesten verbreitet ist die Sorge für den Lebenserwerb. Mancher, der seine Zukunft bis an sein Ende geordnet glaubte, sieht sich wieder den Zufälligkeiten preisgegeben, denen er sich entzogen zu haben vermeinte. So im Beamtenstande; aber auch in anderen Kreisen sieht man Aehnliches. Die Gewerbefreiheit mit einer Menge unnöthiger Besorgnisse im Gefolge, die vielen Fallimente und Vergleiche des letzten Jahres, der Verlust der Handelsverbindungen mit der Lombardei, das wachsende Agio, alle diese Factoren haben in eine Reihe von Verhältnissen Unsicherheit gebracht, die gleichsam für abgeschlossen galten. Wie viele Existenzen aber würden durch einen neuen Krieg aus ihrer Bahn gerissen werden! Welche Geldopfer müßte das Land bringen, wenn alle jene Bestrebungen zur Ausführung gelangen sollten, die in den Briefen aus Italien so offen dargelegt werden und wie würden die Reformen in den Hintergrund gedrängt, denen Oesterreich so sehnsüchtig entgegensteht!

Aus Verona vom 31. Jan. wird der „Neuen Münchener Z.“ geschrieben: „Im südlichen Tyrol sind auf kais. Befehl vom 21. Dec. Befestigungen zu er-

richten. In diesem Behufe ist bereits eine große Anzahl von Kanonen und Geschützarten im Orient eingekauft worden, wo die Direction ihren Sitz genommen hat. Dasselbe hat vorerst die geeigneten Punkte zu bestimmen, worauf dann, vom 1. Febr. angefangen, die ganze Gasse entlang die Arbeiten in Angriff genommen werden sollen. Die Befestigungen werden im großartigsten Maßstabe projectirt und die Bollwerkung derselben sehr beschleunigt werden.“

Gemachte Vorschläge, Venetien gegen eine entsprechende Geldentschädigung (500 Mill. Francs) an Sardinien abzutreten, ist seitens Oesterreich bis jetzt nicht angenommen worden, im Gegentheil hat man sich entschlossen, das Venetianische unter allen Umständen zu behaupten. Die Truppen dort werden verstärkt, die Befestigungen vermehrt, Mantua und andere Festungen werden verproviantirt. — Wie aus Graz und Innsbruck berichtet wird, ist die dortige Militärpolizeiwache nach Verona beordert und am 30. Jan. dahin abgegangen.

Thatsache ist, daß die Truppen im Venetianischen verstärkt wurden, was gegenüber den Truppenconcentrungen, welche an der Grenze der Lombardei stattfinden, keiner weiteren Erläuterung bedarf, und zwar um so weniger, da man in den Herzogthümern als bereits ganz offen verkündet, daß man im Frühjahr von zwei Seiten in das Venetianische einfallen werde. — Sicherem Vernehmen nach wird die serbische Woiwodschast und das Banat wieder aufgelöst, und so wie Salzburg Oberösterreich, soll auch dieses neugeschaffene Kronland wieder Ungarn einverleibt werden. Man hebt bei dieser Gelegenheit hervor, daß selbst die Serben den Antrag gestellt haben, Ungarn wieder incorporirt zu werden.

Aus Wien schreibt man: Daß der Papst die Absicht hat, ein Concil einzuberufen, ist gewiß. Man sagt, daß ihm von Wien aus dazu gerathen wurde. Ob es dazu kommen werde, steht freilich noch dahin, da allem Anscheine nach binnen Kurzem entscheidende Ereignisse eintreten werden, welche die Berufung dieses Concils als überflüssig herausstellen dürften. — Die Beziehungen zwischen den Cabineten von Wien und Paris werden immer gespannter. Man spricht davon, daß unter Umständen Fürst Metternich einen unbestimmten Urlaub erhalten wird. Ob es wahr ist, daß von Seite Frankreichs dem österreichischen Cabinet wirklich bereits der Antrag gemacht worden sei, Venetien gegen eine Geldentschädigung an Sardinien abzutreten, das kann mit Sicherheit nicht behauptet werden, übrigens hält man sich in Wien für überzeugt, daß ein solcher Antrag, wenn er nicht schon gestellt worden ist, demnächst erfolgen dürfte. Vorläufig ist man dort durchaus nicht gesonnen, darauf einzugehen.

### Italien.

Aus dem Römischen wie aus Neapel lauten die Nachrichten gleich unbefriedigend. Man fürchtet, daß in den Marken eben so wie in Neapel zu gleicher Zeit die Revolution losbrechen werde, und daß dies dann das Signal zur definitiven Lösung der mittelitalienischen Frage sein wird, indem sodann Sardinien seine Truppen in die Legationen einrücken lassen wird.

Bedenklich sieht es in Neapel aus. König Franz bildet sich ein, alle Unzufriedenheit in seinem Lande

te  
B  
fa  
11  
f  
v  
er  
th  
er  
fl  
bl  
ve  
er  
m  
nu  
da  
in  
An  
fer  
lo  
tr  
be  
ist  
zu  
rum  
ble  
m  
Be  
Keg  
St  
St  
find  
n f  
fact  
sch  
  
f  
Kri  
blie  
Fort  
  
27.  
„Kol  
Jou  
Kuß  
gest  
Land  
Priv  
wird  
hnd  
in T  
Kam  
sem  
wob  
möc  
gewi  
den  
hlesig  
hat f